

Volksernährungsämter.

In der gestrigen Schlußsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hat Ministerpräsident Graf Tisza sehr ernste Worte über die Ernährungsfrage gesprochen. Er gab ohne jede Beschönigung zu, daß Ungarns Ernteergebnisse ungünstig seien, und daß die Summe der zur Verfügung stehenden Brotfrüchte den normalen Bedarf — das heißt, den Verbrauch, wie er zu normalen Zeiten üblich ist — nicht decke. Das Publikum müsse daher seinen Verbrauch einschränken. Graf Tisza erklärte, daß Lebensmittelmangel die Monarchie sicherlich nicht kampfunfähig machen werde. Aber um durchzuhalten, sei es unerlässlich, daß Verwaltung und Bevölkerung in der sorgfältigen Bewirtschaftung der vorhandenen Nahrungsmittelvorräte zusammenwirken. Das Publikum müsse sowohl in der Befolgung der Konsumbeschränkenden Vorschriften wie in der redlichen Einbekennung der Privatvorräte seine Pflicht tun. Auch für den ungarischen Mehlverbrauch kündigte Graf Tisza jene energischen Streckungsmaßnahmen an, die wir in Oesterreich schon viel früher kennen gelernt haben: die Geranziehung von Gerste und Mais. Je mehr aber — infolge der etwaigen Verheimlichung von Edelfruchtvorräten — von diesen Erntefrüchten heran-

gezogen werden müßte, desto mehr Futtermittel würden der tierischen Ernährung entzogen und desto schwieriger würde sich dadurch die Fettversorgung gestalten. Graf Tisza mahnt also in eindringlichster Weise das ungarische Publikum zur Konsumredlichkeit, die zu Kriegszeiten eine noch wichtigere bürgerliche Tugend ist als die Steuerredlichkeit. Andererseits stellt der ungarische Ministerpräsident aber auch eine erhöht und verbesserte Tätigkeit des behördlichen Kontrollapparates in Aussicht. Er bekennt offen, daß die Verwaltung in diesem Punkte bisher „vielleicht eher schlecht als gut“ gearbeitet habe und daß die Konsumregelung in der Zukunft besser durchgeführt werden müsse als in der Vergangenheit. Dieser Aufgabe soll das neue ungarische Lebensmittelversorgungsamte dienen, eine Zentralbehörde, bei deren Einrichtung besonders darauf gesehen werden soll, sie mit einem Stabe tüchtiger und sachkundiger Kontrollorgane auszustatten.

In Oesterreich, wo die Notwendigkeit der Errichtung eines Ernährungsamtes bereits früher erkannt wurde, steht nun dessen Aktivierung unmittelbar bevor. Auch hier wird großes Gewicht darauf gelegt, das neue Amt mit einem wohlorganisierten, reich qualifizierten Kontrolldienst zu versehen. In beiden Reichshälften werden diese gleichzeitig ins Leben tretenden Zentralbehörden in parallelem Sinn zu wirken haben. In Ungarn wird es vor allem nötig sein, die Lärheit, die bisher dort in der Handhabung der Konsumbeschränkenden Vorschriften herrschte, endgültig auszumerzen und an die Volksernährungsprobleme mit jenem strengen Ernst heranzutreten, wie es der von Graf Tisza so unüberhöhlen dargelegten Situation entspricht. In Oesterreich haben wir den Geist, in dem diese Fragen erfaßt werden, müssen, bereits seit geraumer Zeit richtig verstehen gelernt. Wir zweifeln nicht, daß die Männer, die das neue Ernährungsamt zu leiten haben, von den besten Absichten beseelt sind, wir wünschen aber auch dringendst, daß ihnen zur Betätigung ihres Arbeitswillens der freieste Spielraum gewährt werde. Und da wird viel darauf ankommen, ob in der — vorläufig noch nicht klar ersichtlichen — Organisation des

Amtes eine rasche Geschäftsführung und expeditiv Erledigung genügend gesichert sind. In Ernährungsfragen müssen die überlieferten bürokratischen Formlichkeiten und Umständlichkeiten unbedingt ausgeschaltet werden. Von größter Wichtigkeit ist ferner die Ausstattung des Amtes mit genügenden exekutiven Vollmachten. Nur wenn in diesem Punkte die herkömmlichen Einengungen und Bindungen entfallen, wird der Kontrolldienst tatsächlich wirksam sein können. Eine neue Behörde mehr zu haben, kann uns nur nützen, wenn ein paar ältere Behörden weniger dabei im Wege stehen. Wenn die Bevölkerung in Oesterreich und Ungarn von frischem, tatkräftigem Geist erfüllt Volksernährungsämter an der Arbeit sieht, wird ihr guter Wille zum Durchhalten auch durch die feste Zueversicht gestärkt sein, daß ihr die staatliche Fürsorge das Durchhalten auf jede Weise erleichtern werde.